

Reines Wasser – eine Existenzfrage

Die natürlichen Grundlagen, auf denen die österreichische Wasserwirtschaft aufbauen kann, sind im allgemeinen günstig. Die Verteilung des Wasserdargebotes stimmt im wesentlichen mit dem Wasserbedarf der Vegetation überein. Diesem Geschenk der Natur hat es unsere Land- und Forstwirtschaft in erster Linie zu danken, daß über den Zonen fruchtbarer Äcker und Wiesen schützende Wälder und grüne Alpen bis an den Rand des ewigen Eises heranreichen. So bildet sich im ständigen Kreislauf des Wassers eine Fülle an natürlichen Schönheiten, von denen es vor allem die Landschaftszonen an unseren Seen, Flüssen und Bächen sind, die dem Fremdenverkehr zu seiner wirtschaftlichen Bedeutung verholfen haben. Aber auch den übrigen Sparten der Volkswirtschaft bieten sich ausgezeichnete Standorte zur Wasserversorgung, zur Nutzung der Wasserkräfte, für den Bau künstlicher Speicherräume oder für Wasserüberleitungen zu Verbrauchsschwerpunkten, so daß auch Anpassungen an den Wasserbedarf möglich sind.

Nun unterliegt aber unser Lebensraum schon seit einigen Jahrzehnten einem außergewöhnlichen Strukturwandel. Zeichen dieser Veränderungen sind wachsende Industrie- und Siedlungszonen, neue Wirtschaftszweige auf der Basis neuer Rohstoffe, dichtere Verkehrsverbindungen, steigende Produktion und höherer Lebensstandard jedes einzelnen. Verbunden ist dieser ökonomische Kreislauf mit einer beachtlichen Zunahme des Wasserbedarfes. Die Kehrseite dieser Entwicklung ist daher stärkere Verschmutzung der Gewässer durch wesentlich mehr Abwasser und durch neue Abfallarten und Schadstoffe.

Vor allem mechanisch und biologisch nicht eliminierbare Inhaltsstoffe mit eutrophierender Wirkung, komplizierte, schwer abbaubare chemische Verbindungen, toxische Stoffe, Zyanide und Biozide sowie der ansteigende Verbrauch von Mineralölprodukten haben die Gewässerbelastung zunehmend verstärkt. Die industrielle und gewerbliche Produktion liefert eine Flut von Abwässern und Abfallstoffen. Am bedrohlichsten sind die Chlor- und Sulfolignine der Zelluloseabwässer, die extrem sauerstoffzehrenden Kampagneabwässer der Lebensmittelindustrie, die Abwässer aus galvanischen Betrieben und Gerbereien, die Abfälle und Abwässer der Mineralölwirtschaft und die Gewässergefährdungen, die von stark aufgewärmten Kühlwässern aus Kraftwerken und Industrieanlagen ausgehen. Im Siedlungswesen, dem sinngemäß der Fremdenverkehr und das Campingwesen zugehören, sind es die konzentrierten, kommunalen und mit Krankheitskeimen verseuchten Abwässer, die an der Gewässerverschmutzung und an der Überdüngung der Seen im beträchtlichen Maße beteiligt sind. Als schwerwiegende Gefährdung durch den Verkehr ist der Transport und der Umgang mit wassergefährdenden Stoffen zu nennen. Auch Jauche, Siloabwässer und Molke können wegen der sehr hohen Belastung mit organischen Stoffen schon in verhältnismäßig kleinen, stoßweise abgegebenen Mengen für schwache Vorfluter, wie sie im ländlichen Raum vorherrschen, schwere Gewässerschäden zur Folge haben. Aber auch das durch fehlendes Wasserbewußtsein geprägte Konsumverhalten mit der Tendenz zur Verschwendung und Verwendung des Wassers für alle lästigen Dinge trägt nicht unwesentlich zur Wasserverschmutzung bei.

Dieser Verseuchung, Vergiftung und Zerstörung des Wassers steht jedoch die Tatsache gegenüber, daß unser Wasserschatz nicht vermehrbar ist. Das natürliche Wasserdargebot unterliegt nicht den ökonomischen Spielregeln von Angebot und Nachfrage. Es ist vielmehr so, daß dem ständig steigenden Wasserverbrauch eine praktisch fixe Dargebotsgröße gegenübersteht. Was daher an Wasser verloren geht, ist unwiederbringlich verloren. Unverständlich und gefährlich ist deshalb auch die immer noch weit verbreitete Ansicht, in einem so wasserreichen Land wie Österreich sei Wassermangel ausgeschlossen. Selbst der größte Reichtum ist nicht unerschöpflich, sondern kann in relativ kurzer Zeit vertan werden. Das lehrt uns die gesamte, mit dem Wasser stets schicksalhaft verbundene Menschheitsgeschichte; denn auf der Basis geordneter Wasserverhältnisse entwickelten sich blühende Staatswesen. Wo jedoch die natürlichen Grundlagen der Wasserwirtschaft zerstört wurden, zerfielen sie in Armut und Elend.

Im Interesse der Bevölkerung und Wirtschaft verfolgt daher der Gewässerschutz in Österreich das Ziel, die durch Verschmutzung bereits stark beeinträchtigten Nutzungsmöglichkeiten wiederherzustellen sowie die noch verfügbaren Wasserreserven für die weitere Entwicklung unseres Landes zu sichern, so daß für Trinkwasserzwecke auch langfristig genügend Wasser verfügbar ist, unsere Badegewässer den Anforderungen der Erholung und des Fremdenverkehrs genügen und die Aufbereitung des erforderlichen Rohwassers für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft mit wirtschaftlich vertretbarem Aufwand erfüllbar bleibt. Daneben gilt es aber auch, die sparsame Verwendung von Wasser, die bessere gegenseitige Abstimmung der verschiedenen Wassernutzungsinteressen und die Rückgewinnung von Inhaltsstoffen des Abwassers im Sinne einer optimalen Rohstoffverwendung zu beachten.

Auf Grund der bisherigen, erheblichen Anstrengungen in technischer, rechtlicher und finanzieller Hinsicht ist es bereits gelungen, den Gütezustand der österreichischen Fließgewässer im allgemeinen zu erhalten, die fortschreitende Belastungszunahme zu kompensieren und in einzelnen örtlichen Schwerpunkten der Verunreinigung sogar schon deutliche Verbesserungen der Gewässergüte zu erreichen. Vor allem haben rasche und umfassende Maßnahmen die negative Entwicklung der Seenverschmutzung aufgehalten und ins Gegenteil gewendet. Heute sind die österreichischen Seen fast durchwegs wiederum durch einen hohen Reinheitsgrad ausgezeichnet.

Trotz dieser Anfangserfolge dürfen jedoch unsere Bemühungen nicht erlahmen, denn zur Erhaltung des Wassers als Quell jeglichen Lebens stellen sich für die Zukunft noch große Aufgaben, insbesondere zur Bewältigung der mit der Nutzung von Wasser und Landschaft verbundenen Probleme. So gilt es nach wie vor

- die Erfassung und Erforschung der Gewässergüte und ihrer Faktoren zu verstärken;
- die Abwässer möglichst vollständig zu erfassen und vor Einleitung in Gewässer in Kläranlagen zu reinigen;
- innerbetriebliche Maßnahmen zur Verminderung des Wasserbedarfes und zur Reduktion der Schmutzfrachten bei allen wasserverbrauchenden industriellen und gewerblichen Prozessen zu intensivieren und
- die noch verfügbaren Reserven an Grund- und Karstwasser für die künftige Trinkwasserversorgung sicherzustellen.

Der wahre Erfolg wird sich jedoch erst dann einstellen, wenn es für jedermann im Interesse der Volksgesundheit und Volkswirtschaft zur selbstverständlichen Pflicht geworden ist, unbedachte oder fahrlässige Wasserverunreinigungen zu vermeiden und der Wasserverschwendung durch besondere Sparsamkeit entgegenzuwirken. Bei der Verwirklichung des Gewässerschutzes kommt es im wahrsten Sinne des Wortes auf die Mitwirkung jedes einzelnen an.

Dipl.-Ing. Emil WURZER

Sektionschef im
Bundesministerium für
Land- und Forstwirtschaft

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen aus dem \(des\) Naturhistorischen Museum\(s\)](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [NF_018](#)

Autor(en)/Author(s): Wurzer Emil

Artikel/Article: [Reines Wasser - eine Existenzfrage. 5-7](#)